CUPIDO
wird
Voigt
Im
Meyerhof/
auff der
Meyer Voigtischen
Hochzeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-85940-p0003-3

ES spielte die Sonne mit güldenen Blikken
Der wiederbegrüneten Erden zu schikken
Nach finsteren Schatten den heiteren Schein.
Der liebliche Zephyrus wehete drein/
Erquikkte / was jene mit Strahlen erhitzet /
Und kühlte / was sonsten für Wärme geschwietzet.
Es waren die Auen mit Farben verschönt;
Und oben die Berge mit Golde gekrönt /
als Fabrano nebst Philochorden in dem Rosenbenahmten Philurinenthal spazieren gienge. Aber siehe! eine wunderliche Begebnis: Venus und Vulcanus sassen unter einer Linden / und Cupido der kleine Lekker stunde vor ihnen. Die Spazierenden erschraken und verbargen sich alsbald hinter einer Haselstaude/zu hören / was mit Cupidine vorgehen möchte. Venus klagte bey ihrem Ehegemahl / Vulcano über ihres Söhnigens Ungehorsam / und zog hierauff einen Brieff herfür/ darinnen er ihr neulich ganz abgesaget/ und sich auff die Arzney zu legen berichtet. Der Brieff bestunde aus folgenden Reimen:

Ich will hinfort verliebte Seelen
Nicht mehr mit meinen Pfeilen qvälen.
Ich habe gäntzlich meinen Sinn
Geändert: Denn ich will forthin
Das Poltzenschiessen lassen bleiben
Und einen andern Handel treiben.
Bald hat mich der / bald die verdambt
In meinem Liebesschützenambt.
Ich muste in der Finster schiessen;
Die Augen durfften nichts erkiessen.
Bald traff ich ein geneigtes Herz
Und machte tausend Liebesschmerz.

Bald schoß ich einen alten Gekken;
Bald blieb der Polz im Belze stekken;
Bald hab ich selbst im Schuß gewankt.
Drum sey euch hiermit abgedankt.
Will euch nun etwas wieder streben/
So mögt ihr selber Feuer geben.
Was ich geschossen/ heil' ich nun/
Und habe überall zu thun.
Ja ich will meinen Ruhm erweitern
Indem ich künstle in den Kräutern
Bis zu den Nord- und Süderpol.
Adieu! Frau Mutter/ lebet wohl!

Demnach gab sie dem kleinen Schelm einen guten Butzer/und berathschlagte sich mit Vulcano, was doch mit demselben anzufangen wäre. Dieser erzehlte seine Wissenschafften/ ob vielleicht eine aus denselbigen ihme gefallen möchte. Denn er sprach:

Ich habe die Hitze/ Dampf/ **Feuer** und **Funken**
Geliebet/ so lange ich (leider!) gehunken.
Ich lobe den **Blasebalg/ Ambos** und **Zang.**
Mir machet der **Hammer** den lieblichsten Klang.
Ich lasse vor allen die edlen **Metallen**
Gar sonderlich meinem Gehirne gefallen.
Ich **schmelze** durchs Feuer das **Silber** und **Gold/**
Mit welchen die Menschen bezahlen den Sold.
Man würde wohl sonsten noch müssen entrathen
Reichsthaler und **Cronen** und **Doppelducaten/**
Woferne nicht meine gepriesene Kunst
Dasselbe gemachet bey Flammen und Dunst.
Metalle verwandeln/ Gold prüfen und machen/
Und sonsten noch andere selzame Sachen/

Die

Die manchem Verstande noch liegen entfernt/
Die hab ich mit sonderem Fleise gelernt.
Mars würde zu Felde noch weniger schaffen/
Wenn ich ihm nicht schmiedete eiserne Waffen.
Wenn keine Cartaunen und andere Stükk
Ich gösse / so hätte es wenig Geschikk.
Ich **stieche** die **Gänse** / und schmied' aus den **Theilen**
Die **Stäbe** und **Schinen**; und binde bisweilen
Mit **Zenen** die **Wagen** und bring sie der Wag/
Auff daß sie die Schwere derselbigen sag.
Ich kenne die **Steiger**/ **Bergkhauer und Knappen**
Und lasse mich öffters bey ihnen ertappen.
Und halten wie etwan ein kleines Gelak
So trincken wir lieber ein Pfeifgen Tabak/
Als daß wir/ wie mancher verzärtelter Schlukker/
Uns solten besakken mit Feigen und Zukker.
Drum lieber Cupido so sage geschwind/
Was bistu aus diesen zu lernen gesinnt?

Cupido schützte seine Schwachheit zu diesen Arbeiten vor / und sahe darneben die Mutter sehnlich an / ihm eine andere Verrichtung auffzutragen. Sie schlug ihm vor/wie daß er ein Voigt auff einem Meyerhoff werden / und morgen bey selbiger Linden wieder erscheinen solte / da sie ihm ein Briefgen mitgeben und dahin verschikken wolle. Weil denn nun Vulcanus auch hiermit zu frieden/ als stunden sie auff / und ehe man sichs versahe / waren sie gänzlich verschwunden. Fabrano und Philochordus über dieser Begebnis erstaunet / giengen in Temponii Garten / dahin auch die andern Glieder ihrer Berg Knappschafft beschieden waren/ erzehlten daselbst / was sich mit Cupidine begeben hatte. Sie verwunderten sich alle/ wo doch der **Meyerhof** seyn müsse/ den Cupido als ein **Voigt** verwalten solte. Philochordus aber fuhre indessen fort und sprach: Vulcanus striche seine Kunst trefflich heraus wegen der Gold- und Silbermüntzen / da ich doch dafür halte; man könne deren wohl entbehren / weiln die Cathaini papier-

piernes Geld und die Spartaner lederne Münze gebrauchet; zu geschweigen / daß man mit Tauschen eben wohl handeln und wandeln könne. Ja ich wolte fast sagen/daß man aller Metalle entrathen könne/weil vor deren Erfindung eben wohl Leute gelebet; und so ja eines von nöthen/würde man mit den Eisen alles verrichten. Plestemius wiederredete / man könte derselben nicht wohl entübriget seyn. Denn unangesehen ihrer Schönheit / und daß nichts umsonst geschaffen / so würden wir wie das Vieh ohne Häuser und Städte leben / unsere Speise mit den Fingern und Zähnen zerreissen / aus der Hand / wie Diogenes/trinken und ungeschikkte Kleider tragen müssen. Und was das letzte betrifft/ so können auch viel Dinge nicht so **füglich** aus Eisen als andern Metallen gemacht werden. Fabrano redete darzwischen und sprach/ es hätte ihn gewundert / daß Vulcanus mit Metallverwandeln und Goldmachen sich gerühmet/ das er doch sonst für unmöglich gehalten. O Nein / sagte Plestemius; es ist beydes möglich: Denn sind doch auff den Berg Carpatho Bronnen/darinnen das Eisen ins beste Kupfer verwandelt wird. So ist auch zu Prag d. 15. Jenner 1648. in Gegenwart Käyser Ferdinands des Dritten Gold gemacht und daraus eine SchauMüntze geschlagen worden. Warum solte es nun nicht möglich seyn? Leickrojus setzte darzu. Brüden doch die Egypter in den Ofen / ohne Zuthuung einer Henne / junge Hüner aus; welches sonst auch nicht geschähe/wo die Kunst der Natur nichts nachmachen könte. Reotelius sagte/er hätte unlängst erzehlen hören / daß ein Ey unter den Armen von etlichen Weibspersonen wäre ausgebrütet worden. Hab ich doch auch/sprach Riezoldus, gelesen / daß man es in einer Schleyder durch geschwinde Bewegung siedē könne. Philochordus antwortete hierauff / daß er dieses zwar auch gelesen / wäre aber wider die Erfahrung und könte auff solche Weiß nicht werkstellig gemacht werden. Das letzte aber/sagte Fabrano, was Vulcanus von Gelak und Tabak gesprochen / scheinet wohl wahr zu seyn. Philochordus stimmte bey und gab ihm folgende Reimen von Vulcani Gesellen zu lesen.

Die Vulcaniter trinken /
Bis daß sie nieder sinken
Auch wohl das gröste Glas
Ist ihnen nur ein Spas.
Sie können sich erholen
Mit gläsernen Pistolen.
Den eingeschenkten Stokk
Und wohl ein halbes Schokk

Der

Der kleinen Finkenbecher
Kan so ein praver Zecher
In kurtzen machen leer
Ob er gleich nüchtern wär.
Wie mancher netzt den Schnabel
Mit einer langen Gabel
Indem er Flores macht.
Wer nicht will seyn verlacht
Der muß aus grossen Humpen
Mit seiner Zunge plumpen
Das eingeschenkte Bier
Auff richtige Manier.
Es ziehet Bier die Zunge/
Die Leber und die Lunge
Mag werden gleich geschippt/
So lang das Hängen trippt.

Templonius sagte hierauff: Er wundere sich noch immer wo der Meyerhof/oder was dadurch zu verstehen wäre ? Leickrojus lächelte und zog hierauff ein Bündigen Hochzeitbriefe herfür/aus denen sie bald sahen/ wohin Cupido reisen würde. Alle erfreueten sich / daß ihnen ihr Hoher WohlGönner die Ehre gethan und sie zu seinen angestellten Hochzeit Fest eingeladen. Giengen derowegen in das Lusthaus sattzten einen Wundsch in Reime/und gaben ihn Fabrano und Philochorden/daß sie denselben bestellen möchten. Also nahmen sie Abschied von einander und diese letztern beyde giengen des andern Tags eben wieder dahin/wo sie Tags vorher Cupidinem gesehen hatten/ und traffen ihn auch daselbst an/wie er es mit seiner Mutter verlassen. Sie gab ihn ein Briefgen mit / darinnen er dem WohlEdlen Hochzeitpar folgender massen als ein Voigt empfohlen wurde :

Edles Par geflammtes Seelen/
Die der Tugend Glanz erwählen/
Euch befehl ich meinen Sohn
Den ihr beyde kennet schon.
Lasst ihn Voigt in euren Herzen
Werden / so wird lauter Scherzen/
Lauter Liebe / lauter Freud
Tag und Nacht und allezeit /
Lauter Küssen/Wiederküssen
Eure veste Eh' versüssen.
Euer Nahm wird nicht vergehn/
Weil die Stern am Himmel stehn.

Als er dieses zu sich und von seiner Mutter Abschied genommen / reiste er hurtig von dannen. Philochordus aber lief hinter ihm her/und bat ihn/daß er folgenden Glükkwundsch mit überbringen wolle.

An

Zc6565 QK

An den Wedl. Hn. Bräutigam

Goldbekrönter Phöbus schikke
Lauter Gold und güldne Blikke!
Himmel! Seinen Lebensgang
Mache tausend Lachter lang!

An die Wedl. Junfr. Braut.

Silberreiche Phöbe schikke
Reine feine Silberblikke!
Himmel! Ihren Lebensgang
Mache tausend Lachter lang!

Höret! ihr geneigten Sterne/
Die ihr glänzet in der Ferne/
Reichet Glükk und Seegen dar
Diesem **Edlen Hochzeitpar**!

Cupido nahm diese Reime gerne mit und thät auch seine eigne / die folgendes Jnhalts waren/ darzu :

Im **Meyerhof** höret man Hünrigen pfipen
Und gelbichte Gänsigen pipipipipen.
Es schnäbeln sich Täubgen und tragen zu Nest
Und halten auch ihre hochzeitliche Fest.
Im **Meyerhof** müssen auch Kindrigen spielen
Und unter den Spielen das Müthigen kühlen.
Drum lasse/nach einen verflossenen Jahr
Ein Englichen sehen/ **Du Edeles Par**!

56.

CUP

wi

Mey

au

Meyer

Hoc

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-85940-p0010-1